

Deutsche Wacht

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 36, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutende Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrngasse Nr. 22, I. Stock. Administration Rothhausgasse 3. Sprechstunden des Redacteurs täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 43

Cilli, Sonntag den 29. Mai 1892.

XVII. Jahrgang

Slavische Politik.

M.— Fast will es den Anschein gewinnen, als ständen wir vor dem Ausbruche eines bewaffneten Volksaufstandes. Die Parole, welche vor mehreren Jahren von dem Ministertische aus in die Welt geschleudert wurde, daß in Oesterreich gegen die Deutschen regiert werden muß, hat in der ganzen slavischen Welt wie ein Blitz gezündet und den Weg erhellte, auf dem wir dahin eilen. Im Norden und Süden unseres Reiches zugleich werden von unseren nationalen Gegnern Forderungen gestellt, die in letzter Linie nur durch die Entscheidung des Schwertes herbeigeführt werden können.

Im alttschechischen Bürgerclub zu Prag ließ der Bürgermeister Dr. Scholz seinen innersten Empfindungen freien Raum und predigte seinen gelehrigen Schülern, daß es den Tschechen nur gelingen kann durch eine kluge Tactik die Regierung des Kaisers Franz Josef zu besiegen. In derselben Versammlung wird mit einer ungeheuren Lebhaftigkeit und Rücksichtslosigkeit, welche wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, das „tschechische Staatsrecht“, als das gepriesene Ziel aller Tschechen verlangt.

Aus seinen Reden klingt die Sehnsucht nach tschechisch-nationalen und staatsrechtlichen Erfolgen, wie sie zur Zeit Kaisers Sigismund von den Hussiten über die deutsche Reichsgewalt errungen wurden. An die schlimmsten Zeiten wird in den slavischen Zeitungen und Versammlungen angeknüpft, als die Hussiten das Land durch Nord und Brand von den Deutschen hielten, „Bundesgenossen“ außerhalb des Landes fanden, welche den Kaiser in Schach hielten und ihn schließlich zu abträglichen Zugeständnissen zwangen.

So spricht und hegt der Bürgermeister Dr. Scholz seine Cohorten. Er thut dies in der

Ueberzeugung, daß die Phantasie seiner Zuhörer mit ähnlichen Vorspiegelungen erfüllt ist und in ihren Gemüthern ähnliche Träume festsetzt.

Und wie steht's im Süden unseres Reiches? Hier wie dort, wird in den slavischen Zeitungen und Versammlungen von einem „großen Süd-slavenreiche“ geschrieben und gesprochen; und dabei die guten Patrioten aufmerksam gemacht auf die dunklen Wolken, welche Europa überschatten und in dieser Zukunft das Schicksal der Slaven verborgen sein kann.

Seien werden wir bereit! erschallt es von Böhmen bis nach Laibach und Agram. Seien wir bereit, wenn diese Wolken plagen! Das ist die schlaue Tactik unserer slavischen Nachbarn. Von dem großen Kampfe, der zwischen Mittel-Europa und dem mit Frankreich verbündeten Slavenreiche in Aussicht steht, erwarten die schlauen Slaven, daß er ihnen bringen wird, was ihnen bisher auf kurze Zeitabschnitte vorenthalten war — die staatliche Selbstständigkeit und die völlige Vernichtung derer, welche der slavischen Großmannssucht im Wege stehen.

Die Einen wollen es auf diesem Wege, die Andern auf einem andern erreichen. Die Einen hoffen auf „Bundesgenossen“ im Innern des österreichischen Reichskörpers, die Andern spielen geradezu auf äußere Bundesgenossen an. Was sie aber erreichen wollen — das ist allen Slaven gemeinsam. Die Einen denken an die Gewalt, die Andern denken an die List, um Oesterreich das zu entreißen, was das Herz der Slaven erfüllt — um über die heutige Regierung Oesterreichs ebenso zu siegen, wie über Kaiser Sigismund.

Aber die Zeiten sind heute doch andere, trotz aller Regierungsmaßregeln und sowohl die Slaven, als auch die Regierung würde gut thun, dies zu berücksichtigen. Die Deutschen in Oesterreich sind heute nicht mehr so kraftlos,

wie ehemals; sie haben schon wiederholt Proben ihrer Kraft gegeben, an welche die Slaven glauben müssen, wenn sie nicht ganz von Sinnen sind.

Politische Rundschau.

Wieder verlautet von einem ministeriellen Aktas der für die Deutschen in Untersteiermark wie ein Peitschenhieb empfunden wird. Das Gemeindeamt „Umgebung Cilli“ wurde durch ministerielle Entscheidung ermächtigt, deutsche Amtsstücke zurückzumerken, und gleichzeitig erhalten wir die Nachricht, daß die Vorstellungen mehrerer steirischer Abgeordneten, unter denen sich Dr. Foregger befand, gegen die vor kurzem getroffenen Regierungsmaßregeln für Untersteiermark, weder beim Grafen Taaffe noch bei unserem deutschen Landsmannminister Ruenburg Gehör fanden. Nun aber, da es endlich genug ist des traurigen Spiels mit den Interessen des deutschen Volkes, nun da die Fürsorge des Monarchen Frieden unter den Völkern dieser Lande, Befriedigung der producierenden Stände erreichen will, nun da die Regierung selbst die Parole ausgegeben und wirtschaftliche Angelegenheiten unterstützen und in den Vordergrund treten lassen und nationale Gegereien von der Tagesordnung absetzen zu wollen: wer ist es anders als das Ministerium des Innern welches durch Erlasse und Verordnungen das deutsche Nationalgefühl verletzt, und (wenn auch ohne diese specielle Absicht) wiederholtes slovenisches Hohngelächter auf uns Deutsche entfesselt? Wer ist es anders als die Regierung selbst, welche durch fortwährende Geschenke und Gefälligkeiten an die Slaven zum nationalen Unfrieden Anlaß gibt? Wir wünschen den allseitigen Frieden unter den Völkern dieses Reiches, auch den Frieden mit den Slaven. Was wir

Andrea.

Von Dr. A. Sturm.

(Fortsetzung.)

Bei den letzten Worten, die Andrea in einem weichen Tone gesprochen hatte, neigte er sein Gesicht zu Camillas gebeugtem Antlitz nieder und forschte fragend in ihren Zügen. Aber statt der Antwort stürzte ein Strom von Thränen aus ihren Augen, und schluchzend legte sie ihren Kopf an Andreas Brust. Ihr ganzes Loos, ihre Liebe zu Andrea, ihre Abneigung gegen Battista, waren ihr jetzt plötzlich erst recht klar geworden, und die Schilderung Andreas von seiner tief verborgenen, hoffnungslosen Liebe hatte ihr Gemüth in unsagbarem Grade erregt. Andrea suchte sie zu trösten, und gleichsam dafür dankend richtete sie ihr Köpfchen auf und erhob ihr Auge zu ihm mit einem Blicke, als habe sie daran die ganze glühende Liebe ihres Herzens ausströmen lassen.

„Guter Andrea, armer Andrea,“ sagte sie. „Nichtswürdiger Schurke,“ brüllte da plötzlich hinter ihnen dicht die Stimme des wüthenden Battista, der ihr Gespräch belauscht hatte. Andrea war, vom heftigen Schrecken ergriffen, zur Seite gesprungen, und einem Rasenden ähnlich sprang Battista mit scharfem Spaten auf ihn ein. Nur schwer wich Andrea den nach ihm geführten Streichen aus, bis ihm

gelang, den Angreifenden seine Waffe zu entreißen. Da richtete sich die Wuth gegen die unschuldige Camilla, die vor Schrecken starr und bleich geworden war.

„Mehe,“ und schreiend zerrte er sie an den Haaren über die Feste.

Bisher hatten Scheu und Respect vor dem Brodherrn Andrea bewogen, bloß seine persönliche Sicherheit zu vertheidigen, als er aber den Tiger auf Camilla losstürzen sah, hielt ihn nichts länger zurück. Mit einem Sprunge stand er dicht neben ihm. Seine Blicke hatte des Feindes Nacken ergriffen und zusammengeschnürt, daß er schreiend Camilla losließ.

„Dube!“ donnerte er ihm ins Ohr, „jetzt büße für die ganze Schuld deines verfluchten Lebens!“ Das Stille blickte in Andreas rechter Faust, und mit einem Blutstrahle aus der Brust stürzte Battista schreiend zu Boden. In demselben Augenblicke aber umringten die herbeigelaufenen Knechte den unglücklichen Andrea. Er ließ sich ruhig binden. Ein Scheideblick noch auf die noch ohnmächtige Camilla, und er folgte willig in seine Gefangenschaft.

Es war Nacht geworden. Ein dichter Wolkenschleier deckte den gestirnten Horizont, und als habe die gütige Mutter Natur das Werk der Liebe befördern wollen, hatte sie ihre dichtesten Schatten sich lagern lassen auf der friedlich schlummernden Erde.

Nur von zwei Lagerstätten flog der harmlose Schlafgott und hatte statt seiner seine finsternen Diener, die Sorge und den Kummer, daher gesendet.

Mit schlaflosem Auge ruhte Camilla auf ihrem Lager, wohin sie nur zum Schein sich begeben. Die Ereignisse des verfloffenen Tages, der die Wiege und den Sarg ihres Glückes in sich schloß, hatten ihr Gemüth aufs Furchtbarste ergriffen und ein frühes Grab ihrem jugendlichen Frohsinn gegraben.

Gleich der prangenden Königin der Nacht, die im still verschlossenen Kelche, Säfte und Staub lang und geheim zu einer plötzlich erbrechenden Farbenpracht sammelt und das Auge mit der Allgewalt ihres Reizes minutenlang blendet und trunken macht, aber schnell dann wieder welkt und stirbt, war Camillas Liebesglück in einem Augenblicke betäubender Seligkeit erblüht und verwelkt. Aber in diesem einen Augenblicke hatte sie ein ganzes Leben hindurch gelebt. Der Blütenschmelz ihrer Jugend war abgestreift.

Als nach jenem Vorfalle Camilla wieder zum Selbstbewußtsein erwachte, fand sie sich auf ihrem Lager, vor dem ihre alte Mutter weinend saß, in deren betrübtem Antlitze der Bohn keine Spur mehr hatte. Bald lebten die Ereignisse der verfloffenen Nacht in ihrem Geiste wieder auf.

Aus dem Munde ihrer Mutter erfuhr sie

aber nicht wünschen, das ist die Unterwerfung unserer deutschen und altangelegenen Nation unter das Joch slavischer Ausbeutung. Nie werden wir dies zugeben, wir verlangen wenigstens Gerechtigkeit. Und nicht nur das: wenn wir der Zukunft vertrauen sollen, so müssen die gewissen Regierungsmaßregeln beseitigt werden; unsere Abgeordneten müssen fordern, daß die Erlasse, welche nur einigen wenigen slavophilen Vordermännern Vergnügen machen, dem „slovenischen Volk“ ganz egal sind, und uns dabei national verlegen und schädigen, zurückgezogen werden.

Was wir redlich verlangen müssen ist, daß endlich davon Abstand genommen wird und Deutsche immer wieder von neuen an die Wand zu drücken; wir wollen wenigstens gleichberechtigt sein mit unseren nationalen und wirtschaftlichen Gegnern. Wir erwarten von unseren Abgeordneten daß sie unverzüglich, mannhaft daran gehen das Verlorene zurückzuerobieren, daß sie sich rücksichtslos auf den nationalen Standpunkt stellen, und daß sie sich dessen unausgesetzt erinnern, daß seit der Zeit als Graf T a a f f e die politische Karikose „Ruenburg“ erfunden hat, für die Anwälte der „slavischen Sache“ mehr geschehen ist, als je vorher.

Die slovenischen Volksführer brüsten sich jetzt, das deutsche Stadtamt Cilli gezwungen zu haben, jedes hergelaufenen slovenisch gesinnten Menschen slovenische Eingabe annehmen und — slovenisch erledigen zu müssen, und brüsten sich gleichzeitig, daß ihr Gemeindeführer jenseits der Sannbrücke jedes deutsche Amtsstück der kaiserlichen Aemter in Cilli zurückweisen dürfe.

Wo soll das hinführen, wenn die „Gleichberechtigung“ so aufgefaßt wird, daß die kaiserlichen Behörden vor der Laune jedes windischen Frechlings die Flagge streichen müssen?

—r.

Reichsrath.

Noch dreitägiger Debatte wurde die erste Lesung der Valutavorlage beendet und dieselbe einem Sonderausschusse zugewiesen.

Vorher griffen noch die Abgeordneten N e u w i r t h, Prof. S u e ß und M e n g e r von der Vereinigten Linken und die Abgeordneten B a s c h a t y vom Club der Jungtschechen und Dr. S t e i n w e n d e r von der deutschnationalen Verbindung in die Debatte ein.

Wir müssen uns leider wegen Raummangel beschränken, nur kurze Auszüge aus den gehaltenen Reden zu bringen.

Nachdem der Abg. N e u w i r t h den Ausführungen des Herrn v. P l e n e r bis auf einige

Battista's Zustand, der nicht lebensgefährlich war, und auch Andreas trauriges Los. Man hatte ihn gebunden und gleich dem gemeinsten Verbrecher, in eine leere Scheune des Gehöftes geworfen, und am folgenden Tage sollte er an das Inquisitionsgesicht zu Turin abgeliefert werden, wo die sichere Verurtheilung zur Galeere seiner wartete.

Eifriges Grauen schüttelte Camilla bei diesem Gedanken. Andrea auf der Galeere! dachte sie, Andrea gebrandmarkt, unter der Peitsche des Vogtes! — Weiter vermochte sie nicht zu denken, ihre Sinne verwirrten sich bei diesem Bilde. Aber wie dem in der Nacht verirren Wanderer der ferne Lichtschimmer neue Kräfte und neuen Muth gibt, so belebte Camilla die Hoffnung, Andrea retten zu können, und ließ ihren gebrochenen Kräften ein neues kurzes Leben.

Das weibliche Herz ist unter Umständen einer weit größeren Enschlossenheit und eines weit festeren Muthes fähig, als das des starken Mannes. Sobald das Weib das Einzige das Liebste verlieren soll, setzt es sein eigenes Leben ein, um den Gegenstand ihrer Liebe zu retten.

Camilla kannte die Gefahr, mit der sie Andrea's Rettung unternahm. Mißglückte sie, so war ihr ein gleiches Los wie ihm beschieden; aber Andrea war ihr höchstes Gut geworden,

Puncte seine Zustimmung gibt, bespricht er so dann die Einführung der obligatorischen Rechnung in der Kronenwährung, welche wie alles andere so auch die Aufnahme der Barzahlungen einem unbestimmten Zeitpunkte überlassen bleibt. Während in anderen Staaten bei der Herstellung der Valuta die Vorbereitung zur Aufnahme der Barzahlungen die Hauptsache ist, ist bei uns etwas anderes die Hauptsache — und das steht ohne Beispiel da — nämlich die Relation. Redner wendet sich hierauf zur Besprechung der socialpolitischen Seite der Relation. Man leugnet, daß der Arbeiter dabei interessiert sei. Ist denn die Frage der Relation nicht die Frage der Kaufkraft des künftigen Guldens? Und an dieser Frage sollte der Arbeiter nicht theilhaftig sein? Das auszusprechen ist leicht in einer Enquete von 35 Mitgliedern, welche sämmtlich der besitzenden Classe angehören. (Sehr gut!) Das kann auch leicht ausgesprochen werden in einem Parlamente, wo die Arbeiterclassen keinen einzigen Vertreter besitzen, allein es ist schwer auszusprechen für Denjenigen, der sich mit dieser Frage eingehend beschäftigt und nicht bloß momentanen Interessen nachgeht.

Nachdem der Abgeordnete über den Kampf zwischen Capital und Arbeit gesprochen, überspringt er zur nächsten Münzconferenz und sagt:

Ich behaupte nicht, daß diese das alte bimetalistische Pari 1:15½ herstellen wird. Wie, meine Herren, wenn die Conferenz zu einem Ergebnis führt, welches mit diesen Vorlagen nicht harmonisiert? Was kann daraus für Oesterreich resultieren? Ich werde nur zwei frappante Consequenzen nennen: die Relation von 1 fl. gleich 2 Francs 10 Centimes setzt voraus, daß die Unze Standard-Silber im Momente des Währungswechsel 51.7 Pence werth sei. Steige der Silberpreis über 51.7 vor Fixirung der Relation, dann wäre die ganze Action unmöglich. Wir müssen uns also spüten. (Rufe: Er wird nicht steigen!) Ich gebe zu, daß das nicht wahrscheinlich ist. Steigt aber der Preis des Silbers über 51.7 Pence nach Fixirung der Relation, dann tritt ein sehr merkwürdiger Umstand ein, dann übersteigt der Geldwerth des Silberguldens den Nominalwerth desselben in der neuen Währung, das heißt der Silbergulden ist dann mehr werth, als der neue Gulden österreichischer Währung. Die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß das Silber, welches nicht eingesperrt ist in den Kellern der Bank, durch eine höhere Verwerthung von den Arbitrageuren außer Landes geführt wird.

Ich möchte nun dem Vorwurfe, daß ich lediglich kritisiert und negiert hätte, im Voraus die Spitze abbrechen und darlegen, wie ich und manche Andere mit mir sich die Herstellung einer geordneten Landeswährung denken. Mag diese Methode auch nicht unanfechtbar und einwandfrei sein, so liefert sie doch den Beleg, daß es auch eine andere Methode

ihm hatte sich ihr Herz zum ersten und einzigenmale mit der ganzen Kraft der Liebe hingeegeben, und wie gern hätte sie für seine Rettung ihr gebrochenes Herz zum Opfer gebracht. Sie sammelte ihre ermatteten Kräfte zu kühner That und erwählte die Mitternachtsstunde als Beschirmerin ihrer Unternehmung.

Jetzt lag sie in ihrem Kammerlein und zählte mit ungeduldigem Beben die Schläge der Dorfuhr. Sie flehte Gott an um das Gelingen ihres Planes. Dann wollte sie allen Wünschen auf dieser Erde entsagen und willig sich allem fügen, was das Schicksal über sie verhängen würde.

Unterdessen lag Andrea auf hartem Boden in seinem Gefängnis, einem Menschen gleich, der, seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen, gefühllos seinen Tod erwartet. Es tauchte wohl dann und wann in seinem Geiste noch einmal eine Vorstellung auf, die einen neuen Reiz für's Leben in ihm erwecken konnte, aber er unterdrückte sie mit Gewalt. Er hatte geliebt, wahr und ernst und die Ehre seines Mädchens gerächt.

Was jetzt kommen werde, mußte er, und war es gleich härter als der Tod, es vermochte ihm dennoch kein Leben abzugewinnen.

Der Sturm tobte durch die morschen Fachwerke der Scheune über ihm hin, als spottete er gleichgültig seines Loses und die Nachtvögel,

zu dem gibt, um zu dem angestrebten Ziele zu gelangen. Obenan steht für mich die Nothwendigkeit — und daraus sehen Sie, daß ich kein fanatischer Bimetallist bin — die Sistierung der Silberprägung für die nächste Zeit auf gesetzlichem Wege festzustellen. Ein zweiter Punkt ist: die Bestimmung der neuen Währung und die Festsetzung des Umrechnungsverhältnisses wird bis zum Vorliegen des Ergebnisses der bevorstehenden Münz-Conferenz verschoben. Inzwischen sind im Sinne des Artikels XII des Zoll- und Handelsbündnisses jene vorbereitenden Maßregeln zu treffen, welche geeignet erscheinen, eine geordnete Landeswährung herbeizuführen. Hierher gehört als der allerwichtigste Punkt die successive Fundierung, respective Tilgung und Einbeziehung der Noten vom Jahre 1866. Dem Staate obliegt in dieser Frage keine andere Verpflichtung, als die, welche das Gesetz vom 25. August 1866 im Artikel VIII festsetzt, welcher sagt: Die Bestimmungen über die successive Fundierung, beziehungsweise Tilgung der Staatsnoten werden mit einem besonderen Etheunklicht zu erlassenden Gesetze festgestellt werden.“ — „Etheunklicht!“ 26 Jahre sind seitdem vergangen! (Heiterkeit.) Was bisher nicht geschehen konnte, soll jetzt geschehen. Der Staat hat gar nicht die Verpflichtung zur Einlösung der Noten. (In die Brusttasche greifend:) Gestatten Sie mir, daß ich auch so einen berühmten Griff in die Brusttasche thue. (Heiterkeit.) — Eine Banknote vorweisend:) Hier haben Sie eine Banknote, auf der steht: „Die Oesterreichisch-ungarische Bank bezahlt sofort auf Verlangen dem Ueberbringer gegen diese Anweisung bei ihren Hauptanstalten in Wien und Budapest 10 fl. österreichischer Währung in gesetzlicher Münze.“ (Eine Staatsnote vorweisend:) Was steht auf unseren Staatsnoten: „Ein Gulden. Diese Staatsnote bildet einen Theil der gemeinsamen schwebenden Schuld der österreichisch-ungarischen Monarchie und wird von allen Staatscassen und Aemtern, bei allen nicht in klingender Münze zu leistenden Zahlungen für einen Gulden österreichischer Währung angenommen und gegeben.“ Der Staat erfüllt also seine Pflicht vollständig, wenn er dieses Geld als Steuerzahlung einnimmt. Was er dafür gibt, hat er nie ausgesprochen. Der gleiche Standpunkt wurde neulich auch vor dem Reichsgerichte von der Regierung vertreten, und das Reichsgericht hat ihn anerkannt. Ich will also, daß die Staatsnoten im Sinne des Gesetzes vom 25. August 1866 fundiert, respective getilgt werden. Dies soll geschehen: 1. Durch Verwendung der jährlichen eigenen Silberproduction wie bisher. Der Staat hat zwar bisher das Silber geprägt, dies aber als Einnahme in sein Budget eingestellt, statt es zur Einziehung der Noten zu verwenden. 2. Durch Aufnahme einer in Gold verzinslichen Rentenanleihe, wodurch die Mittel geschaffen werden sollen, um mittels des Silbers der Bank die Staatsnoten successive einzuziehen. Auch wir Bimetallisten sind

die dort ihre Nester bauten, kreischten ihre gellenden Töne, unbekümmert um die neue Genossenschaft.

Während Andrea in der schmachlichsten Haft und düsteren Umgebung beinahe gedankenlos darniederlag, verkündete die Dorfuhr die zwölfte Stunde der Nacht, und kurz darauf vernahm er ein leises Pochen an der Thüre der Scheune, das seine Aufmerksamkeit erregte.

Das Rauschen von außen nahm zu, der Verschluß ward geöffnet, und in den dunklen Raum trat eine unkenntliche Gestalt.

„Andrea!“ rief diese mit leisen zitternden Tönen.

Andrea hatte indes mühsam den Kopf erhoben. Der Klang der Stimme, wie ihr zitternder Ton hatte eine Ahnung in ihm erweckt, die seine Fibern von der tiefsten Apathie zur höchsten Spannung aufreizte.

„Andrea,“ wiederholte die Stimme ebenso, „lebst Du noch?“

Da schwand der letzte Zweifel in Andreas Brust. „Camilla,“ rief er mit verhaltener Stimme, „Gott im Himmel, Du hier?“

Diese aber sank an des Gefesselten Seite nieder. „Ich bin's,“ rief sie schluchzend, „ich bin's! Ich mußte Dich retten, oder mit Dir sterben! Konnt' ich dich dorthin führen lassen, wo ein ärgeres Los Deiner wartet, als der Tod?“

Fortsetzung folgt.

der Meinung, daß wenn zur Doppelwährung übergegangen wird, ein Theil unseres Metallschatzes jedenfalls in Gold zu bestehen hat. 3. Verlassung von 100 Millionen als unverzinsliche Reichsschuldenscheine im Verhältnis der Quote 30:70; Fundierung der Salinenscheine aus den Cassenbeständen, respective aus dem angekauften Golde. 4. Maßregeln behufs Ersparung von Umlaufmitteln: die allerwesentlichste von den vorbereitenden Maßregeln, vielleicht jene, welche uns in allererster Reihe die Erhaltung des Goldes im Lande sichern wird. Ich verleihe darunter die Heranziehung der Postspareasse zur Steuerzahlung, ein gutes, gesundes Geschäft und die Erweiterung des Giro-Verkehrs der Oesterreichisch-ungarischen Bank mit allen Mitteln der Pression. 5. Weitere Goldanschaffungen sind von dem Ergebnisse der Währungs-Conferenz abhängig zu machen, aber jedenfalls nicht vom Staate, sondern nur durch die Oesterreichisch-ungarische Bank auf deren Rechnung zu effectuieren. Zu diesem Behufe hat rechtzeitig eine Reform der Bankgesetzgebung Platzzugreifen.

Mein Weg aber ist gerade umgekehrt von dem, der uns vorgeschlagen wird. Ich wünsche zunächst vorbereitende Maßregeln für die Abschaffung des Zwangscurses, dann den Währungswechsel, eventuell je nach dem Ergebnis der Konferenz vor völliger Beendigung derselben bereits vorbereitende Maßregeln. Diese Perspektive ist jedenfalls eine minder gefährliche. Die Action vollzöge sich in einem ruhigen, unseren Verhältnissen entsprechenden Tempo, die Ueberstürzung würde vermieden. Es träte das ein, was diesen Vorlagen fehlt, die Voraussetzung einer organischen Entwicklung.

Unter großer Spannung ergreift der Finanzminister das Wort. Zuerst berührt Dr. Steinbach den Standpunkt, welchen die früheren Redner eingenommen und constatirt, daß dieselben eine möglichst weitgehende Vermehrung unserer Zahlungsmittel wünschen.

Sie wissen aus dem, was ich Ihnen wiederholt die Ehre gehabt habe, zu sagen, daß ich gegen eine Vermehrung unserer Zahlungsmittel innerhalb der Grenzen, wie sie unser Verkehr verlangt, absolut nichts einzuwenden habe, wie denn auch in den Vorlagen auf dieses Moment ein ganz entscheidendes Gewicht gelegt worden ist; aber einer uncontrolirten Vermehrung der Zahlungsmittel, die am Ende gar nicht in den Händen des Staates liegt, wie es bei der freien Silberprägung der Fall wäre, oder noch vielmehr einer Vermehrung der Zahlungsmittel durch unbedeckte Noten könnte ich von meinem Standpunkte nur auf das bestimmteste widersprechen. Ich möchte bezüglich dieser Herren noch Einiges bemerken; sie haben sich im Wesentlichen negativ gehalten, denn den positiven Vorschlag, den einzigen, den ich entnehmen konnte, nämlich den der Vermehrung der Zahlungsmittel ohne Deckung, kann ich nicht für einen solchen halten, der sofort in irgend einer Form zu realisieren wäre. Andererseits haben es die Herren vermieden, von den Gefahren des heutigen Zustandes zu sprechen. Und diese sind ziemlich bedeutend. Unsere Währung ist von der Grundlage des Silbers doch nicht vollkommen losgelöst und die Erfahrungen haben gezeigt, daß wir die Schwankungen des Silbers — manchmal in größeren, manchmal in geringerem Maße — mitmachen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch eine Frage beantworten, welche der Herr Abgeordnete Lutzer gestern sehr präcis an mich gestellt hat, nämlich die, welche Folgen die Valuta-Regulierung in Deutschland auf die agrarischen Verhältnisse ausübt. Darüber wurde in Deutschland eine ganze Literatur geschrieben, die Frage ist aber noch immer weit davon entfernt gelöst zu sein. Offenbar hat der Herr Abgeordnete gemeint, es könne auf seine Frage nur die Antwort geben, durch die Einführung der Goldwährung in Deutschland seien die agrarischen Producte billiger geworden. Aber diese Antwort steht nicht. Die agrarischen Producte sind in ganz Europa billiger geworden, nicht bloß in Deutschland. (Sehr richtig!) Wir wissen ja selbst recht gut, was wir mit dem Billigerwerden der agrarischen Producte für Schwierigkeiten gehabt haben und bei uns war doch wahrlich von einer Einführung der Goldwährung nicht entfernt die Rede. Es muß also dahin gestellt bleiben, ob das Billigerwerden der agrarischen Producte nicht vielmehr der amerikanischen und indischen

der Goldwährung in Deutschland. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich sehe aber auch gar nicht ein, wie man zu einem Uebergange von einer anderen Währung zur Goldwährung anders kommen kann, als indem man das Verhältnis festsetzt. Wir können nun in der That kaum etwas Anderes thun, als einen Durchschnitt zu nehmen, um dieses Verhältnis festzustellen.

Der Herr Vorredner hat Recht, wenn er sagt, das dürfte einer der ersten Fälle in Europa sein, daß man diesen Vorgang befolgt. Ich bitte aber zu erwägen; wir sind auch in einer Lage, die bisher in der Münzgeschichte noch nicht vorhanden war. Er hat es vermieden, zu erörtern, welche Wirkung die Relation auf die producirenden Classen und namentlich auf die Schulbner, insbesondere auf die Hypothekenschulbner, haben werde. Ich will mich darauf gar nicht einlassen, das Thema habe ich bereits einigemal auseinandergelegt und ich möchte darauf in diesem Augenblicke nicht weiter eingehen. Ich habe schon einmal angeführt, wie sehr unser Export bei diesen Dingen in Frage steht, wie sehr wir mit Rücksicht auf die Stabilität unserer Zollverhältnisse wünschen müssen, daß auch unsere Geldverhältnisse stabilisiert werden, und wie viel Interesse wir daran haben, daß bei der sinkenden Tendenz unserer Grundrente nicht etwa eine steigende Tendenz der Hypothekarkassen auftritt. Der verehrte Herr Vorredner sprach von jenen Classen, welche feste Bezüge haben, und nicht von den Rentenbesitzern, weil bei diesen die Sache ja ganz klar ist. Was geschieht denn jetzt zuerst meritorisch? Der Werth unseres Papiergeldes wird so festgesetzt, wie er heute thatsächlich ist, denn das dieser Kurs heute bereits längst erreicht ist, ist ja bekannt, und er stand schon lange auf einem solchen Niveau, daß in Detailpreisen sich solche Dinge überhaupt nicht äußern. Alles das Unglück, das hätte eintreten sollen, hätte schon heute eingetreten sein müssen; es hätten sich diese Aenderungen im Preise schon gezeigt haben müssen, denn wir ändern jetzt thatsächlich gar nichts. Wenn also von verschiedenen Seiten in dieser Hinsicht Befürchtungen ausgesprochen werden, kann ich von meinem Standpunkte hier nur sagen: Eine thatsächliche Grundlage haben diese Befürchtungen nicht. (Sehr richtig!) Nun einige Bemerkungen über die Stellung derjenigen Classen, welche gegen Lohn arbeiten. Was nützt man uns zu? Einen stark steigenden Geldwerth zu schaffen. Was für Folgen hat dies? Gewiß nicht die Production fördernde. Gegen alle diese Maßregeln, welche zum Besten der arbeitenden Classen getroffen werden, und die nicht zugleich den Zweck haben, die Production zu fördern, gegen diese Maßregeln habe ich von vornherein ein sehr tief begründetes Mißtrauen. (Bravo! Bravo!) Auf diese Art fördert man überhaupt die Lohnbewegung nicht. Die Lohnbewegung kann nur ihren steigenden Weg fortsetzen, wenn in der That die Production blüht (Sehr richtig!) und wenn die Möglichkeit geschaffen wird, auf diesem Wege eine Grundlage zu schaffen, auf der sich das Einkommen der arbeitenden Classen entwickeln kann. (Bravo! Bravo!)

Machen wir sogleich Ordnung, suchen wir den Preis unserer Papierwährung zum Golde ein für allemal festzusetzen, damit wir aus den Schwierigkeiten herauskommen, damit das gegenseitige Hoffen auf hinaus und hinunter endlich einmal ein Ende hat, während dagegen im Wesentlichen die Propositionen des hochverehrten Herrn Vorredners in positiver Richtung darauf hinausgehen, abzuwarten, und zwar aus dem Grunde, weil er hofft, daß die Verhältnisse in einiger Zeit sich werden geklärt haben. Ich fürchte sehr, wenn wir in der Hinsicht länger abwarten, werden wir nur während der ganzen Zeit, die wir abwarten, wieder von der einen und der anderen Seite der Speculation preisgegeben sein; wir werden in dem Kampfe widerstrebender Meinungen stehen und wir werden Alles eher erreichen, als die Stabilität. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Steinwender führt aus, daß die Fixierung des Agios nothwendig sei; noch viel gefährlicher und schädlicher als das Schwanken sei aber das Schwinden des Agios, daß nämlich 1 fl. gleich 2 Mark wird. Dadurch kann vielleicht der Consumant geschädigt werden; aber fühlbar wird es nicht für ihn, denn man

im günstigen Falle das Kilo Mehl um einen halben Kreuzer billiger würde, was entfiel dabei auf eine Semmel? Die Kosten der Valuta betragen 9 Millionen, allein der Gewinn für Landwirtschaft und Export sei unvergleichlich größer und überdies bietet der Goldschatz eine werthvolle Stütze im Kriegsfalle; es gibt keine productivere Verwendung als das Todtliegen des Goldschatzes in den Kellern der Bank. Deshalb müsse man sehr vorsichtig sein bezüglich der Aufnahme der Barzahlungen. Bevor nicht die Sicherheit besteht, daß wir das Gold erhalten, könne unter keiner Bedingung zur Aufnahme der Barzahlungen geschritten werden. Es ist dies vielleicht eine Frage des zwanzigsten Jahrhunderts. (Abg. Dr. Lueger: Ah so!) Dabei wird die Erhöhung des Bankzinsfußes eine gefährliche Rolle spielen; es wird also eine Organisation des kaufmännischen und gewerblichen Creditwesens vorangehen müssen. (Abg. Dr. Lueger: Ja, wenn alles das geschieht!) Man dürfe also die Aufnahme des Goldanlehens so wenig wie die Aufnahme der Barzahlungen beschleunigen. Des Redners Partei (Deutschnationale Vereinigung) halte die Vorlage als eine unbedingt nothwendige Garantie unserer bestehenden relativ günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und werden wahrscheinlich einmüthig dafür stimmen. (Beifall.)

Slovenisches.

Es vergeht fast kein Tag mehr, an welchem die slovenischen Blätter nicht ein oder das andere Zugeständnis oder Versprechen zugunsten der „slavischen Sache“ zu verzeichnen haben.

Im Augenblick ist es Herr v. Bilinski, der in seiner Eigenschaft als Präsident der Staatsbahnen darüber belobt wird, daß er auf den Bahnen in Istrien, noch mehr für die Slaven zu thun beabsichtigt, als Herr v. Gjeblj bereits geleistet hat. Bekanntlich ist Letzterer schon so weit gegangen, daß er in Istrien dreisprachige Fahrscheine ausgeben ließ, damit nicht etwa ein des Lesens unfähiger Essigstichtischer beim Anblicke des Scheines in seinen nationalen Gefühlen gekränkt würde. Die Herren Slaven in Istrien brauchen jedoch etwas mehr als „nationale Gleichberechtigung“, sie brauchen slavophile, italienisch-feindliche Bahnbeamte auf den Stationsplätzen. Sie brauchen dort slavische Agitatoren. Und diese Forderung scheint der edle Pole zugestanden zu haben. Einer der ärgsten nationalen Unfriedensstifter in Istrien, der Redacteur der „Misa Sloga“, der erst vor kurzem scharf verurtheilte Herr Mandić, hat die Anwesenheit des Herrn v. Bilinski in Triest benützt, um ihm seine Herzenswünsche vorzutragen. Herr Mandić ist officiell als Präsident des politischen Vereines „Edinost“, dem der immer ärger auflodernde Kampf zwischen Slaven und Italienern zuzuschreiben ist, aufgetreten, und Herr von Bilinski hat diesen officiellen Repräsentanten der Slavophilen „ohne Umschweife erklärt, daß die geäußerten Wünsche gerechtfertigt seien“, und daß er auf seiner Fahrt durch Istrien schon energisch Befehle gegeben habe, nach welchem die Beamten der „Landessprache“ mächtig zu sein haben. Herr v. Bilinski hat den Herrn Mandić auch die Befriedigung der weiteren Wünsche in wohlwollendster Weise zugesagt, und will, wenn die windischen Blätter nicht lügen, alles thun, um sich die Anerkennung der Triester Slovenen zu erwerben.

Herr Mandić, der verbissenste Gegner der Italiener und Deutschen, ein Panславist ersten Ranges, ist über Herrn v. Bilinski vortrefflich zu sprechen.

In Triest haben die Slovenen jedoch auch ihre Sorgen. Der dortige italienisch-politische Verein hat nämlich den Beschluß gefaßt, Se. Excellenz dem Grafen Taaffe ein Gedenkblatt über die Lage der Italiener in Istrien zu überreichen, damit dieser Herr die ungefärbte Wahrheit über den Stand der istrianer politischen Zustände erfährt. Die Italiener sind der Meinung, daß Se. Excellenz unmöglich so handeln lassen könnte, wie es geschieht — wenn er richtig unterrichtet wäre! Wir sind zwar nicht dieser Ansicht, die Slovenen fühlen sich jedoch

dennoch beunruhigt, sie haben ein böses Gewissen und wollen nun auch ihrerseits Se. Excellenz dem Grafen Taaffe ein Memorandum überbringen, welches der politische Verein „Edinost“ nächstens beschließen wird. Wenn dieses Schriften-überbringen durch Abordnungen modern wird, wäre nur noch zu wünschen, daß aus allen Theilen des Reiches die Deputationen bei Taaffe auf einmal vorsprechen würden, damit sich Se. Excellenz vom Stande der Völkerveröhnung persönlich überzeugen könnte. Das gäbe eine artige Prügelei unter Eduard's Augen.

Nächsten Samstag hat der Verein „Edinost“ in Triest eine „wichtige“ Sitzung in der u. A. ein Sturm auf die Italiener bei der nächsten Gemeinderathswahl beschlossen werden soll.

Eine vor kurzem erlassene Entscheidung des Obersten Gerichtshofes gibt dem russophilen „Sl. Nar.“ den Anlaß zu großer Freude. Der Fall ist folgender:

Beim Bezirksgericht in Triest wurde eine slovenische Klage überreicht und auch angenommen. Die angeklagte Partei ließ sich durch einen Triester Rechtsfreund vertreten, der zunächst darüber Beschwerde erhob, daß die Anklage in ganz unnötiger Weise in slavischer Sprache überreicht und angenommen wurde. Die Beschwerde wurde abgewiesen. Die Rechtsache entwickelte sich sodann für den Verklagten in italienischer Sprache, für den Ankläger aber in deutscher Sprache, weil sich derselbe einen deutschen Advocaten genommen hatte. Hierauf erfolgte seitens des Bezirksgerichtes ein Bescheid in slovenischer Sprache, mittelst welchem die Einvernehmung der Zeugen des Angeklagten zugestanden wurde. Der italienische Advocat beschwerte sich beim Triester Oberlandesgericht darüber, daß der Bescheid in slovenischer Sprache erlassen war, und der Beschwerde wurde Folge gegeben. Das Triester Oberlandesgericht entschied, daß der Bescheid entweder in deutscher oder italienischer Sprache hätte erlassen werden sollen. Die italienischen Blätter begrüßten diese Entscheidung mit den Worten: Noch gibt es Richter in Oesterreich! Darauf nahm sich ein slavischer Advocat der Sache an, beschwerte sich beim Obersten Gerichtshof u. zw. in slovenischer Sprache, und der Beschwerde wurde auch Folge gegeben. Diese Entscheidung hat den höchsten Beifall der slavischen Presse gefunden. Das Laibacher Actienrussenblatt schreibt, nachdem es vorher einige impertinente Bemerkungen über die Italiener gemacht hatte: „Unser allerhöchstes Gericht hat durch diese Entscheidung für alle Gerichte eine Norm geschaffen, welche für unsere jetzigen Verhältnisse unschätzbar ist. Wenn die slovenische Sprache bei irgend einem Gerichte zulässig ist, — so entschied der oberste Richter — wenn die slovenische Klage slovenisch erledigt wurde, so sind alle späteren Erledigungen in slovenischer Sprache rechtsgiltig, wenn sich die Parteien auch während des Processes einer anderen Sprache bedienen sollten.“

Das Russenblatt fordert die slavisch gesinnten Richter zur Anwendung der oberstgerichtlichen Entscheidung dringendst auf.

An dem tschechischen Sokolistenausflug nach Ranci hätten, wie wir dem „Slov. Svet“ entnehmen, auch südslavischen Falken theilnehmen sollen. Bekanntlich hat die Regierung diesen Ausflug untersagt. Sicher ist dieses Verbot nicht erfolgt, um etwa den Deutschen in Oesterreich eine Gefälligkeit zu erweisen, und unbegreiflich daher, wenn es deutsche Blätter gibt, die in einer Maßregel, die „der Noth gehorchend erfoß“ — nicht dem inneren Drange, schon wieder ein Einschreiten erblicken, für welches wir Deutsche der Regierung Dank schulden sollen.

Kleine Nachrichten.

[Vermählung des Grafen Herbert Bismarck.] Während die „Hamb. Nachrichten“ behaupten, daß alle Angaben über den Zeitpunkt der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck verfrüht sein wird der „N. Fr. Presse“

22. Juni, u. zw. in Wien stattfinden werde, weil die englische Kapelle in Fiume zu klein wäre, um alle geladenen Gäste zu fassen, und weil für den greisen Fürsten Bismarck und die übrigen Mitglieder der Familie, sowie die norddeutschen Freunde des Grafen Bismarck die Reise bis Fiume zu weit gewesen wäre.

[Ein Agent der russischen Regierung.] Berliner Blätter berichten, daß der aus Berlin und Preußen ausgewiesene Agent sich nun in Dresden niederlassen will. Hierzu bemerkt die „M. A. Ztg.“: „Wir glauben nicht, daß er mit dieser Verlegung des Schauplatzes seiner Thätigkeit Glück haben würde. Die k. sächsische Regierung würde wahrscheinlich ebensowenig geneigt sein als die k. preussische, die Fortsetzung journalistischer und anderer Bemühungen eines Ausländers gegen die auswärtige Politik des Reiches und des Dreibundes unter ihren Schutz zu nehmen oder ruhig zuzulassen. Es war unter Berufung auf offizielle russische Kreise behauptet worden, daß die Ausweisung Wesselski's der russischen Botschaft nicht unerwünscht gekommen sei, da man in ihm einen geheimen politischen Agenten der panslawistischen Nebenregierung in Rußland vor sich gehabt habe. Etwas Wahres könnte daran wohl unter der Voraussetzung sein, daß überhaupt von dem officiellen Rußland die Existenz einer solchen Nebenregierung zugegeben würde. Jener Behauptung widerspricht aber die Thatsache, daß der nunmehr Ausgewiesene in den Salons der russischen Botschaft als stets willkommener Gast sehr häufig ein- und ausging, und daß Dienstag, den 17. d., am Tage der Ausweisung, der „Agent der Nebenregierung“ zusammen mit dem französischen und türkischen Vertreter Gast an der Tafel in der russischen Botschaft war. Als diese Mittheilung uns zuzuging, erschien sie uns aus verschiedenen Gründen, namentlich mit Rücksicht auf das Dementi, das der türkische Botschafter am Tage darauf in der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Erklärungen der Allgem. Reichs-correspondenz“ veröffentlicht ließ, so — sagen wir — pikant, daß wir anfangs an einen Scherz glaubten, bis jeder Zweifel ausgeschlossen war. Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß die russische Botschaft bei dem Wahle von dem Ausweisungsbeschlusse gegen Herrn v. Wesselski noch keine Kenntnis gehabt habe. Denn die Ausweisung stand zu dieser Zeit schon fest und das Auswärtige Amt wird ohne Zweifel die Gepflogenheit beobachtet haben, der russischen Botschaft unverzüglich Mittheilung zu machen, zumal da die freundlichen persönlichen Beziehungen des Herrn v. Wesselski zu der Botschaft bekannt waren. Dann aber fällt auch die Voraussetzung hin, daß die offizielle russische und die angebliche panslawistische Nebenregierung nicht auf gutem Fuße zu einander ständen.“

Aus Stadt und Land.

Verschönerungsverein. Spenden an diesen Verein sind eingelaufen von den Herren Wregg, Hotelier „zum weißen Ochsen“ fl. 10, Berggrath Riedl fl. 1, Ingenieur Lindauer fl. 1, Baron Puton fl. 12, Sammelbüchse „gold. Löwe“ fl. 1.90.

Schwimmbad. Die Temperatur unserer Sann hat bereits in den letzten Tagen 18 Grad erreicht; für Schwimmer und Badende gewiß eine einladende Frische.

Pfingstfahrt. Unser Turnverein folgt einer freundlichen Einladung des Turnvereines in Murek, und begibt sich in den Pfingsttagen dahin. Alle untersteirischen Turnvereine, so wie auch die „Grazer Turnerschaft“ vereinigen sich in den nächsten Festtagen in Murek, um daselbst turnerische Vorführungen gemeinsam zu veranstalten.

Die Gyller freiw. Feuerwehr hat am letzten Donnerstag einen Ausflug nach Hohenegg unternommen um die dortigen Kame-raden, mit welchen sie schon wiederholt auf Brandplätzen vereint gearbeitet hat — zuletzt in glänzender Weise in Neufkirchen — zu besuchen. Die Aufnahme war eine überaus freundliche.

Todesfälle. Frau Therese Lauterbach,

29. d. gestorben. — Am 27. d. verschied in Gills Jrl. Therese Zangger im 21. Lebensjahre.

Durchgebrannter Bäckermeister.

Der in der Brunnengasse Nr. 12 als Bäckermeister etablierte Stefan Rachei ist am 27. d. mit seiner Concubine Maria Polai, bei Nacht und Nebel spurlos unbekannt wohin verschwunden, — bei hiesigen Kaufleuten bedeutende, in mehreren 100 von Gulden sich belaufende Schulden hinterlassend. Genaunter hat durch ca. ein Jahr in Gills die Bäckerei betrieben; allerdings nur mit Zuhilfenahme des Credits, welchen er sich auf listige Weise zu verschaffen mußte.

Druckfehler-Berichtigung. — In unserer letzten Nummer — Rubrik Gemeinderath — soll es in der 3. Spalte 9. Zeile heißen statt Verschönerung, Veräußerung und in derselben Spalte 2. Zeile statt 600 fl. 6000 fl.

Volkswirtschaftliches.

Landwirtschaft. Unter dem Luxus-geflügel nimmt unstreitig der „steirische Rapaun“ einen hohen Rang ein, und die Feinschmecker von ganz Europa wissen die Güte des Fleisches sehr zu schätzen. Jedoch seit neuerer Zeit erhebt den steirischen Rapaunen auf den großen Märkten eine bedeutende Concurrenz in ungarischer und galizischer Ware. Von gewiegten Landwirten wird daher mit Recht bedauert, daß gerade in unserem schönen Samnthal auf die Zucht dieser Thiere zu wenig Bedacht genommen wird, wobei das zu geringe Verständnis der Bauern die Hauptsache sein soll. Wir werden aus theilnehmenden Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß sich zur Zucht von Rapaunen März- und Aprilbrut vorzüglich eignet, deren Gefieder von dunkler Farbe, kurzbeinig und der Kamm schön normal gewachsen ist. Als Futter ist den zu operierenden Thieren zu empfehlen: Hirse oder Hafer. Vor der Operation dürfen sie durch 18 Stunden kein anderes Futter, als reines Wasser und Sand bekommen und nach der Operation, welche nur an gesunden und kräftigen Thieren an einem kühlen Nachmittag und in einem trockenen Raume vorgenommen werden soll, müssen sie 12 bis 18 Stunden in einem dunklen Raum gebracht werden. Sodann läßt man die Thiere in einem schattigen und mit Wasserand versehenen Garten herumlaufen, aber sie nicht der Sommerhitze zu sehr aussetzen.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Schulverein. Dem Berichte des Abgeordneten Dr. v. Kraus, welchen derselbe in der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines erstattete, entnehmen wir folgende Mittheilungen über Steiermark. „In Untersteiermark ist die nationale Gefahr, mag sie auch erst in einigen Jahren recht sichtbar in die Erscheinung treten, größer denn je. Wir wünschten aufrichtig, daß man sich in der Landeshauptstadt dessen schon heute völlig bewußt wäre. Vor allem thut es noth, den zahlreichen deutschen Sprachinseln reindeutsche Volksschulen zu verschaffen. Die meisten der deutschen Märkte sind mit slovenischen Nachbardörfern zu Schulsprengeln vereinigt, haben utraquistische Schulen, in denen im günstigsten Falle die deutsche Sprache in den oberen Classen als Unterrichtssprache verwendet wird, ja in manchen deutschen Märkten — ich erwähne nur Luttenberg mit mehr als achtzig deutschen Schulkindern — hat es unsere Sprache nicht über die Rolle eines Kiehmütterlich bedachten Lehrgegenstandes in den oberen Classen gebracht. So vollzieht sich langsam die Entnationalisierung geschlossener deutscher Orte. Dem Streben dieser Gemeinden nach Aus-schulung will der Schulverein durch Subvention zum Bau eigener Schulhäuser entgegenkommen. Zunächst haben wir die Errichtung einer rein deutschen Schule in Luttenberg in Angriff genommen, um baldigst dem schmachtvollen Zustande ein Ende zu bereiten, wonach Lutten-

besitzt. Wir danken bei diesem Anlasse der Ersten Steiermärkischen Sparcasse, die, oft bewährt als eifrige Förderin deutschen Schulwesens in Steiermark, auch Lutzenberg mit der namhaften Spende von 3000 Gulden zu Hilfe eilt. In gleicher Weise wird zielbewußt auf die Ausdehnung slovenischer Dörfer aus den Schulspargeln von St. Leonhard, Hochenegg, Weitenstein, Friedau und Mann hingearbeitet werden müssen. Vor uns liegt ein Stück schwerer nationaler Arbeit, undurchführbar ohne die Opferwilligkeit der Deutschen allerwärts und der im Alpenlande insbesondere. Das in Steiermark bisher Geschaffene bewährt sich trefflich. Der Kampf, den die Deutschen Lichtenwalds unter des wackeren Dr. Rautschich's Führung für unsere Sache seit Jahren führen, ist des Dankes aller Deutschen in Oesterreich wert. Jüngst haben wir die anerkennenswerthen Bestrebungen der Stadt Marburg zur Förderung deutschen Schulwesens durch einen Beitrag zur Errichtung eines zweiten Kindergartens und durch Unterstützung der Haushaltungsschule gefördert.

Gerichtssaal.

Cilli, am 20. Mai 1892.

Wegen einer Ackerparzelle.

Vorsitzender Herr Kr.-G.-Pr. Dr. Gertscher, öffentlicher Ankläger Herr St. A. Dr. Nemanič, Verteidiger Herr Dr. Sajovic.

Johann Drosenik, 21 Jahre alt, ledig, Grundbesitzer Sohn in Ober-Neswisch stand diesertage vor den Geschwornen unter der Anklage des Verbrechens begangen durch schwere Körperverletzung.

Am 30. November 1891 war der Grundbesitzer Georg Werk mit dem Umgraben seines Acker in Ober-Neswisch beschäftigt. Der Anrainer, Josef Drosenik, beanpruchte aber das Eigentum der Parzelle für sich, weshalb der Hausbesitzer Sohn Johann Drosenik den Auftrag erhielt, den Werk abzuschießen.

Erst bewarj er ihn mit Steinen, daß der Betroffene niederstürzte, und als Werk Miene machte, sich zur Wehre zu setzen, gab er ihm mit einer Erdhaue, welche er mitgebracht, mehrere Schläge.

Der eine Schlag hatte den Werk ober dem rechten Auge getroffen. Die hier vorgesehene Körperbeschädigung war nach dem Ausspruche der Sachverständigen eine an sich schwere, welche für den Beschädigten eine bleibende Schwächung des Gesichtes nach sich gezogen hat.

Der Thäter mußte von feindseliger Absicht geleitet gewesen sein, wie sonst wäre er zum Angriffe vorgegangen, indem er zuerst den Gegner zuerst mit Steinen bewarj, sich schon vom Haus mit einer Waffe versehen, welche er dann in Anwendung gebracht hatte, und gleichfalls gaben Georg Werk, Maria Jbil und Maria Werk an, daß der Beschuldigte den Werk erst mit Steinen beworfen und ihm sofort, ehe sich dieser zu erheben vermocht, mit der mitgebrachten Erdhaue Schläge verseht habe, hingegen der Beschuldigte sich dahin verantwortete, daß er mit Werk um die Erdhaue gerungen, wobei sich dieser wohl selbst beschädigt haben mochte und sonach wurde über Verdict der Geschwornen Johann Drosenik vom Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung freigesprochen.

Gefängnisfreunde.

Vorsitzender Herr LGM. Reitter, öffentlicher Ankläger Herr St. A. Dr. Nemanič, Verteidiger die Herren Dr. Babnik und Dr. Brečko.

Der Münzverfälschung waren angeklagt: Josef Navnjak aus Cadram und Bartlmä Dobersek aus Werje.

Anfangs März l. J. wurde beim Bürgermeister und Fleischer Franz Kunz in Oplotnik ein falsches Silberguldensstück eingenommen. Der Verdacht lenkte sich gleich darauf, daß es der erst kürzlich aus einer längeren Strafbast aus Gradiska heimgekehrte 54 Jahre alte Auszügler

weshalb eine Gemeindepatriouille bei ihm sogleich eine Hausdurchsuchung vornahm.

Dieselbe fand wirklich bei Josef Navnjak nicht nur Zinnstücke, sondern auch feinen Thon und Thonplatten, in welche Silberguldensstücke für Herstellung von Gußmodellen abgedruckt waren.

Da Josef Navnjak in Gradiska mit dem 52 Jahre alten Münzfälscher Bartlmä Dobersek aus Werje, das unweit Cadram liegt, gleichzeitig eingesperrt war, lenkte sich auch auf diesen der Verdacht der Thäterschaft und wurden daher beide gefänglich eingezogen.

Die beiden Beschuldigten läugneten auf das Entschiedenste die Anfertigung von Silberguldensfälschungen und konnten auch thatsächlich nicht festgestellt werden, daß das eingangs genannte Fälschungen von ihnen herrühre.

Es bestätigte Mathäus Mejaric, der mit Bartlmä Dobersek gleichzeitig in Gonobitz eingesperrt war, daß ihm dieser erzählte, daß er bereits fertige Lehmmodeln lesaß, als ihn die Gendarmerie arretierte, daß er dieselben am Leibe verborgen trug und in Gonobitz in den Arrestabsturz warf.

Die beiden Beschuldigten konnten auch nicht in Abrede stellen, daß sie seit ihrer Heimkehr aus dem Gefängnisse in Gradiska wiederholt miteinander verkehrten und bestätigten die Strafanstaltsdirection, daß Josef Navnjak während seiner Strafzeit mit keinem andern Münzverfälscher, als Bartlmä Dobersek, der ja auch vor seiner Abstrafung in Lehmmodellen die Silberguldensfälschungen erzeugt hatte, Verkehr gepflogen hatte.

Josef Navnjak gab aber mit allem Nachdruck an, daß die bei ihm gefundenen Modeln ihm unterlegt worden sein mußten, der Hafner Franz Nachle bestätigte, dieselben seien aus dem gleichen Lehm abgedruckt, den sich Navnjak angeblich zum Dfenschmieren bei ihm geholt. Weiters behauptete Navnjak, er habe das Zinn zum Verschweilen eines Spinnrades gebraucht.

Da nun die Geschwornen keine Anhaltspunkte für die Schuld der Angeklagten finden konnten, wurden nach deren Wahrsprache Josef Navnjak und Bartlmä Dobersek vom Verbrechen der Münzverfälschung freigesprochen.

Kunst, Schriftthum, Schaubühne.

In dem Selbstverlage der rührigen Kunst- und Buchhandlung des Herrn Fritz Rasch in Cilli sind seit einigen Tagen zwei neue, sehr schön ausgestattete Photographie-Albums mit Ansichten der Stadt Cilli und Umgebung erschienen, welche hiemit bestens empfohlen werden.

Krone und Gulden. Im Verlage von Moriz Perles in Wien, I., Seilergasse (Graben) ist mit anerkennenswerther Raschheit soeben unter Zugrundelegung der Geistes-Vorlagen 14. Mai 1892 von Prof. Robert Stern unter dem Titel „Krone und Gulden“ ein Werk von eminent actuellem Werthe erschienen. Das Buch bringt populäre Belehrungen über die Ursachen und Wirkungen der Währungsveränderungen mit praktischen Beispielen und, was daselbe für die Uebergangsperiode geradezu unentbehrlich macht, mit Umrechnungstabellen für alle vorkommenden Fälle. Dieser Führer in die neue österr.-ungar. Währung sorgt für jeden Beruf, es sind weiter alle in- und ausländischen Geldsorten auf die neue Relation umgerechnet, die Couponverhältnisse berücksichtigt und viel zeitraubendes, schwieriges Rechnen erspart. Verleger und Verfasser haben sich um die Popularisierung der momentanen Währungsverhältnisse außerordentlich verdient gemacht, die Ausstattung ist vortrefflich und bringt uns auch der Umschlag die neuen Kronenmünzen zur ungefähren Ansicht, der Preis — 60 Kr. ist für das Gebotene mäßig und ermöglicht Jedermann die Anschaffung.

„Von Leoben bis Gießau“ betitelt sich ein kleiner illustrierter Führer der Erzbergbahn und ist im Verlage von A. Gerasch, G. Weineiß und R. O'Bynch sehr nett und kann das Büchlein allen Touristen der Erzbergbahn bestens empfohlen werden.

Musikalischer Hausfreund, Blätter für ausgewählte Salonmusik. Verlag von G. A.

Nummern (à 2 1/2 Bogen). Preis 1 M. Pflege der Hausmusik durch Darbietung sorgfältig ausgewählter, nicht allzu schwerer und neuer Compositionen, das ist die Aufgabe, die sich der so rasch zur Beliebtheit gelangte „Musikalische Hausfreund“ gestellt und, wie das soeben abgeschlossene 1. Quartal bezeugt, auch gelöst hat. Den Geschmack des kunstsinigen Publicums in Ton und Wort getroffen zu haben, ist in Anbetracht der vielgestaltigen Zusammenfassung des Abonnentenkreises kein geringes Verdienst, welches letzteres noch dadurch gesteigert wird, daß der „Musikalische Hausfreund“ vielen Erstlingswerken junger und begabter Musiker den Weg in die Oeffentlichkeit gebahnt hat. Auch der Lesestoff, dem Verlangen nach Abwechslung huldigend, ist dazu angethan, allen herrschenden Geschmacksrichtungen gerecht zu werden. Eine Musterung des reichhaltigen Inhalts wird ihm die Gunst seiner Gönner auch ferner bewahren und dem lehr- und unterhaltungsreichen Blatte, das soeben seinen 5. Jahrgang begann sicherlich neue Freunde erwerben.

Sämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Mittheilungen der Schriftleitung.

Herrn M. S. in G. In dieser Form, weil zu lang und zu wenig prägnant, unuerwendbar.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect über das soeben erschienene populäre Buch „Krone und Gulden“ (Preis 60 Kr.) bei, welches bei Fritz Rasch in Cilli vorrätig ist.

Course der Wiener Börse

vom 28. Mai 1892.

Silberrente	fl.	95.50
Notenrente	„	95.95
Geldrente	„	113.30
5 % ige Märzrente	„	100.95
Banfactien	„	1000.—
Creditactien	„	320.25
London, vista	„	119.40
20 Frankenstücke	„	9.49 1/2
Münzducaten	„	5.67
100 Reichsmark	„	58.50

Eisenbahnverkehr.

Abfahrt der Büge von Cilli in der Richtung nach:

Wien:	1.38 nachts (S.-Z.); 1.51 nachm. (S.-Z.); 5.24 nachm. (P.-Z.); 3.10 nachts; (P.-Z.); 6.25 früh (Sec.-Z.); 8.49 vorm. (G.-Z.);
Triest:	4.22 nachts (S.-Z.); 3.24 nachm. (S.-Z.); 1.51 nachts (P.-Z.); 10.20 vorm. (P.-Z.); 5.40 abends (G.-Z.); 6.30 früh, S.-Z.
Wöllan:	6.55 früh 3.50 nachm.

Ankunft der Büge in Cilli in der Richtung von:

Triest:	1.36 nachts (S.-Z.); 1.49 nachm. (S.-Z.); 5.19 nachm. (P.-Z.); 3.05 nachts (P.-Z.); 9.04 abends (Sec.-Z.); 8.41 vorm. (G.-Z.);
Wien:	4.21 nachts (S.-Z.); 3.22 nachm. (S.-Z.); 1.44 nachts (P.-Z.); 10.15 vorm. (P.-Z.); 5.32 abends (G.-Z.); 9.25 abends (Sec.-Z.);
Wöllan:	8.50 früh; 10.09 mitt.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Prospecte über den Curort u. die Wasserheilan talt

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufene Störungen in den körperlichen Function gesuchten wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen. VI.

Zu 10 ☐ Meter
1. Kilgr.
3 W. fl. 1-50
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos
sofort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der **unangenehme Geruch** und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können wass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren.

Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. **Alle Flecken**, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkolli ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden; werden directe Aufträge diesen übermittelt. Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmark. zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird. 222-20

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Karolinenthal. **Berlin,** NW. Mittelstrasse.
Niederlage in Cilli: Josef Matič.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. in's Depôt:

Staats- und Banknoten,
Gold- und Silbermünzen,
Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebeastellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Anlässlich der Pfingst-Feiertage verkehren

Vergnügungszüge

(mit auf die Hälfte ermässigten Preisen) von CILLI nach WIEN, BUDAPEST, TRIEST, FIUME und VENEDIG.

Abfahrt nach:

WIEN (zur Musik- und Theaterausstellung am 4. Juni 5 U. 25 Min. nachm.)

BUDAPEST

TRIEST, FIUME und VENEDIG

am 5. Juni 9 Uhr 14 Min. vormittag.

am 17. April 10 Uhr 18 Min. vormit.

Fahrpreise tour & retour nach

WIEN ... II. Cl. fl. 16.20, III. Cl. fl. 10.80.

BUDAPEST „ „ 12.45, „ „ 8.30.

Triest od. Fiume „ 10.80, „ „ 7.20.

Triest und Venedig „ 13.50, „ „ 9.—.

Venedig } Fres. 18.25, Fres. 11.20.

Billet-Giltigkeit 14 Tage.

Am 6. Juni (Pfingstmontag) **Adelsberger Grottenfest.**

Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Exped. d. Blattes erhältlich sind.

G. Schroeckl's Wwe.

conc. I. Wiener Reisebureau

435 I. Kolowratring 9.



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie

in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Neuester Fahrplan

giltig vom 1. Mai 1892.

Preis 20 kr.

Buch- und Papierhandlung J. Rakusch,

Cilli.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.



Phönix-Pomade

auf der Ausstellg. für Gesundh. u. Krankenh. 1. Stuttgart 1890, preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende v. Dantischreiden anerkannt, das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen u. Herren e. vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen b. Haare, wie Schuppenbildung sofort z. beseitigen; a. erzeugt tief, schon b. ganz jung. Herren e. kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Ziegel 80 kr., b. Postm. od. Nachn. 90 kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6. und Berlin SW. 12.



GROB MAHLEN 5 MINUTEN KOCHEN

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin-MÜNCHEN-Wien
GESUNDHEIT
GENUSS
ERSPARNIS
BESTER KAFFEE-ZUSATZ

Kathreiner's Kneipp-Malz Kaffee
Mit Geschmack und Aroma von echtem Bohnenkaffee.
Nicht lose, nur in Originalpaketen mit obiger Schutzmarke.
Zu beziehen durch alle Colonialwaren- u. Droguenhandlungen.

Sarg's 889-III GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Bretteln und Dosen. — **Honig-Glycerin-Seife** in Cartons. — **Flüssige Glycerin-Seife** in Flascons. — **Toilette-Carbol-Glycerin-Seife**. — **Eucalyptus-Glycerin-Seife**. — **Glycoblazol** (Haarwuchsbeförderungsmittel). — **Chinin-Glycerin-Pomade**. — **Glycerin-Crème**. — **Toilette-Glycerin** etc. etc.

KALODONT, sanitätsbehördlich geprüfte Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den Apothekern u. Parfumeurs. In Cilli bei den Apothekern J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Droguen-Handlung, Milan Hočevan, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmoth.

Der mit k. u. k. allerhöchster Anerkennung und bei den größten Weltausstellungen mit den höchsten Auszeichnungen prämierte

Gleichenberger „Johannisbrunn“

ist als ein besonders mit Wein und Fruchtsäften gemischt, sehr wohl schmeckendes kohlensaures natürliches Erfrischungsgetränk, ein alkalisch „Gesundbrunnen“, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch eine den kohlensauren Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen lässt, weshalb sich dieser Sauerling vorzüglich für fortgesetzten diätischen Gebrauch eignet.

Der Gleichenberger „Johannisbrunn“ besitzt auch gegenüber anderen Mineralwässern die hervortragende Eigenschaft, daß er gemischt mit säuerlichem Wein, letzteren nicht färbt und bewahrt seine Güte selbst wenn die Flasche längere Zeit entforst ist.

Zu haben in Cilli bei Herren Josef Matie, Traun & Stiger, Alois Walland, Wogg & Radakowits, Ferdinand Velle, Franz Bangger, sowie in den Hotels, Restaurationen und Gasthöfen.

384-5

Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli

sind unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft und Verkaufsabschluß durch Herrn Baumeister Higersperger u. Comp., Grazer Gasse Nr. 10

Kärntner Römerquelle

naturecht gefüllt der feinste Sauerbrunnen.

Zu haben in allen Mineralwasser-Handlungen und bei der Verwaltung

P. Kottelach, Kärnten

Schutz-Mark.

285-47

Steiermärkisch-Landschaftl.

Tempelquelle und Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Fällung im neubaut. Fällschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken

374-II.

P. T. Beehre mich einem hochverehrten Publikum in Cilli die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich die

Lehr-Kurse

Donnerstag den 2. Juni im großen Kasino-Saale 6 Uhr nachmittags für jüngere Schüler und abends 8 Uhr für Erwachsene beginnen werde. Das Unterrichts-Programm umfaßt die Grundlelemente der Tanzkunst, sowie alle modernen Salon- und Nationaltänze.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst Mittwoch den 1. Juni nachmittags von 5-7 Uhr für jüngere Schüler und von 8-9 Uhr für Erwachsene in obbenanntem Saale bekannt gegeben werden.

Sofortig

Eduard Giehler, akadem. Tanzmeister.

394-43

Zu verkaufen! 2 viersitzige Wagen

(Landauer)

4 Pferde

samt Geschirre.

Wo? sagt die Administration.

Schöne, billige

236-27

Fahrgelegenheiten

nach allen Richtungen sind zu bestellen bei Herrn Bahr vis-à-vis „Hotel Koscher“.

CARBOLINEUM

beste und billigste

Farbe 403-42

zum Anstreichen aller Holzgegenstände. Kräftiges Schutzmittel gegen Fäulnis. Niederlage bei SKOLAUT.

Eine Wohnung

im ersten Stock, bestehend aus 4 event. 5 grossen Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. August an zu vermieten. Anfrage Neugasse Nr. 15. 427-44

WARNUNG.



Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

Apollo-Seife

Reg. Schutzmarke.

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apello“, „Apelleo“, „wie Apello“ etc. in meist ganz minderwerthiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten u. Seifenhändlern.

K. und k. Hof- und landespriv. 371-87

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apologasse 6.

Special-Fabriken für 238-63

PUMPEN WAAGEN

aller Arten. für jeden Zweck.

Röhren in allen Dimensionen.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinenfabrikation

W. GARVENS, Wien, I., Wallfischgasse Nr. 14.

Kataloge gratis und franco.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen Wien, II. Taborstrasse Nr. 76 preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen grösseren Ausstellungen fertigen die besten 393

Pflüge,

ein-, zwei-, drei- u. vierschnäurig,

EGGEN

u. Walzen

für Feld und Wiesen

Pressen

für alle industriellen Zwecke, sowie für Obst und Wein.

Dörr-Apparate

für Obst u. Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke.

Kataloge gratis und franco.



Dresch-Maschinen

für Hand-, Göpel- u. Dampftrieb.

Göpel, Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen,

Rübenschneider, Grünfütter-Pressen, Patent-Blunt,

Getreide-Putzmühlen, Mais-rebber, transportable Spar-

kessel-Öfen als Futter-Dämpfer und Industrie-Waschapparate.

Vertreter erwünscht.



RADEINER

Natron-Lithion-

Sauerbrunn.

Bewährt gegen Gicht und Blasenleiden. Als Erfrischungsgetränk durch den höchsten Kohlensäuregehalt hervorragend. Prospekte bei allen Verkaufsstellen, sowie von der Direction des Curortes

291

Bad Radein in Steiermark.

Depot für Cilli und Umgebung bei

BECHTOLD & REGULA, Rathausgasse 3.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 4.—.



G. Schmidl & Co.,

Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortirtes Lager von

Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- und Modewaren, sowie

Nähmaschinen & Bicycle

in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen. Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

leben dem Rath- ausgegebäude in Cilli. **GASTHOF „STERN“** Neben dem Rath- ausgegebäude in Cilli. estrenommiert, seit Jahren anerkannte vorzügliche steirische Naturweine als: Luttenberger, Sauritscher, Plankensteiner etc. stets frisches Reininghauser Märzenbier, gute billige Küche, sowie Fremdenzimmer zu jeder Zeit bei äusserst mässigen Preisen, empfiehlt **Georg Lemesch, Gastgeber.**

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL. **Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.** **Niederlage der Marburger Dampf- u. Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten Sannthaler Käse. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.** **EN GROS. EN DETAIL.** **Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.**

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.

Spezerei- und Delicatessen-Geschäft. **Niederlage der Marburger Dampf- u. Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten Sannthaler Käse. — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.** **EN GROS. EN DETAIL.** **Niederlage der Mahrhofer Presshefe f. Cilli u. Umgebung.**

Zur Anfertigung von **Damen- u. Kinderkleidern** elegant und solider Ausführung und zu den billigsten Preisen empfiehlt sich **MARIE TRAFENIG** Herrengasse 12 im 1. Stock. Auch wird daselbst Unterricht im Schneidern und Schnittzeichnen nach bewährter, leichtfasslicher Methode erteilt.

S. Payer, Fleischselcher Cilli, Rathausgasse empfiehlt alle Gattungen Würste und Selchfleischwaren. **Nur Prima Qualität**



Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich in Cilli ein reichhaltiges Lager von sämtlichen landwirthschaftlichen **Maschinen, Bicycles, Näh- & hauswirthschaftlichen Maschinen** errichte. Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll **Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle.** Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

Eine Greislerei ist, Familienverhältnisse wegen unter sehr günstigen Bedingungen sogleich abzulösen. Wo? sagt die Expedition. 418

Joh. Warmuth, Herren- und Damenfriseur Cilli, Grazergasse.

Reinste Wäsche — beste Bedienung. Lager von Toilettartikeln.

Leop. Hallbauer's Wtwe. Anstreicher-Geschäft, Bahnhofgasse 1 (vormals WIEN, Sigmundgasse 13) empfiehlt sich dem P. T. Publicum und Bauherren für vorzüglich, fachmännisch hergestellte Anstreicher-Arbeiten. * Für Dauerhaftigkeit wird garantiert. *

Bicycle (Safety) sehr gut erhalten (fast neu) ist billig zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. d. Bl. 413

Karl Roessner,

Damen-Kleidermacher

Bahnhofgasse Nr. 1 und 11.

Lager von allen erdenklichen Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidern, Regen- und Staubmänteln, Jacken, Jaquets und Mantelets.

Joh. Grenk's Fleischballe,

Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12, empfiehlt nur Prima Döfensei, schönes Kalbfleisch, permanentes Lager von frischem und geräucherten Schweinsfleisch, sehr feine Schinken, reines Schweinsmalz. Preise möglichst billig.

Das Bureau

des beh. aut. und beeid. Civil-Geometers

Johann Ofner befindet sich Cilli (Lava), Giselastrasse Nr. 26.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich in Cilli im Almoslechnerischen Hause Bahnhofstrasse Nr. 2 eine

Mechanische Strickerei errichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung aller in das Strickereifach einschlagenden Artikel. Indem ich des. hohen Adel und das P. T. Publicum mein Unternehmen zu unterstützen höflichst bitte, werde ich stets bemüht sein, meine geehrten Kunden auf das Beste zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll **ANNA SEIFERT.**

Neuer Gewerbe in Cilli. **Stefan Boucon**

verfertigt alle Gattungen Stroh-, Rohr-, Kinder- und Damen-Sessel, Fuss-Schemel, Sophas etc.

Lager von nach amerikan. System zusammenlegbaren Garten- und Zimmermöbeln. CILLI, Grazerstr. 23.

Gasthaus „zum wilden Mann“

schöner Sitzgarten, neu hergerichtete Kegelbahn und Hutschen. Besonders zu bemerken, dass ich vorzügliche Weine in Ausschank habe, Luttenberger, schwarzer Tiroler, sehr empfehlend, sowie vorzügl. Reininghauser Märzenbier. Hochachtungsvoll **Karl Henke.**

Gasthof grüne Wiese

**** Milchmariandl **** Umgebung Cilli, 5 Min. von der Stadt, grosser Salon, 2 Winter- und Sommer-kegelbahnen, schöner Sitzgarten, bekannt gute Weine und Küche. Zu jeder Zeit kuhwarme Milch und vorzüglicher Rahmkaffee. Elegante Equipagen sind jederzeit zu haben.

Johanna Pfeifer, geprüfte

Geburtshelferin

Herrengasse, Nr. 10, erlaubt sich den P. T. Damen hie- mit höflichst anzuzeigen, dass sie ihre Praxis mit heutigem Tage ausübt, und bittet um geneigtes Wohlwollen.

A. Seebacher, Feilenhauer Cilli

empfehlte sein Lager von Gusstahl-Feilen, sowie auch Reparaturen der abgenutzten Feilen zu billigsten Preisen.

Preiscourante gratis und franco.

Anerkannt beste Schuhe

aus der Mödlinger Schuhfabrik **GRAZ, Herrengasse 18.** Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderschuh zu den billigsten Preisen. Illustrierte Preisliste gratis und franco **GRAZ, Herrengasse 18.** 175-37

Heinrich Scheuermann Bau- & Galanteriespengler empfiehlt sich zur Ausführung der grössten bis zur kleinsten Bauarbeit und deren Reparaturen. Badewannen und Badestühle mit und ohne Heizung, Sitzbadewannen, Bügelöfen mit bedeutender Kohlenersparnis, sehr practische Ventilatoren für Gast- und Kaffeehäuser, Speise- und Flaschenkühler, Kupfersparherdwandeln einfache, sowie mit vorragender Muschel glatt oder getrieben, Doucheapparate mit Luftdruck, Küchengeräthe, Lackirware, Closetten-Einrichtungen, Reflexlaternen zu den billigsten Preisen.

370 Gulden 5-10 täglich sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Verfauf von geleglich gestatteten Kassen u. Staatspapieren befaßt will. Anträge unter „Eile“ an die Annonc.-Exp. von J. Danneberg, Wien, L. Rumpfschlo.

Nr. 221.

Rundmachung.

Das von der Stadtgemeinde Cilli aus Anlaß der silbernen Hochzeitsfeier des allerhöchsten Kaiserpaars gestiftete Stipendium pr. 100 fl. ist erledigt.

Zur Erlangung desselben sind berufen würdige und tüchtige Studierende an Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, sowie Gewerbe- und Bürgerchüler, welche in der Stadtgemeinde Cilli das Heimatrecht besitzen.

Die Verleihung des Stipendiums steht dem Gemeinde-Ausschusse der Stadt Cilli zu und sind gehörig belegte Gesuche bis längstens 15. Juli d. J. beim Stadtamte in Cilli zu überreichen.

Stadtamt Cilli, am 21. Mai 1892.

Der kaiserliche Rath und Bürgermeister:
Dr. Neckermann.

124-44

In der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn wird ein

Geschäftslokal

an einen **Juwelier**, der zugleich **Uhrmacher** ist, um den Pachtbetrag von 50 fl. nebst 10 fl. zum Curfonde vermietet. 431

Reflektanten belieben sich betreffs näherer Bedingungen längstens bis 1. Juni l. J. mit der Direction daselbst ins Einvernehmen zu setzen.

Magen-Tinctur



zubereitet vom
**Apotheker
PICCOLI**
„zum
Engel“ in
Laibach,
Wienerstr.
ist ein wirk-
sames, die
Functio-

nen der Verdauungs-
organe regelndes Mittel,
welches den Magen stärkt
und zugleich die Leibes-
öffnung fördert. — Dieselbe
wird von ihrem Erzeuger in
Kistchen zu 12 und mehr Fläs-
chen verschickt. Ein Kistchen zu
12 Fläschen kostet fl. 1.36, zu
55 bildet ein 5 Kg. Postcoili und
kostet fl. 5.26. Das Postporto
trägt der Bestellende. Zu 15 kr.
das Fläschen wird wiederverkauft
in den **Apotheken** Kupfer-
schmied in Cilli, Bancahari und
König in Marburg, Behrbalk in
Pettau, Eichler, Trnkoczy, Nedwed
und Franze in Graz. 60—57

Bad Sutinsko,

Akratotherme + 20-9° R. Hohe heil-
kräftige Wirkung bei Frauenkrank-
heiten. — Eisenbahn-Station **Bede-
kovčina** (Zagorianer Bahn) - Nähere
Auskünfte erteilt bereitwilligst
die **Bade-Verwaltung**.
Adresse: Sutinsko, Post Mihovljan
Croatien. 369—55

Theodor Gunkel, Bad Tüffer, Görz.

Curorte 385-61

WOHNUNG

am Franz-Josefs-Quai, bestehend aus 6
Zimmern sammt Zugehör ist vom 1. Juli
an zu vermieten. Anfrage bei Herrn
J. Weber. 412

Eine junge gemüthvolle gebildete Wienerin
bittet als

BONNE

oder **Gesellschafterin** unterzukommen.
(Spricht italienisch und lehrt den Ele-
mentar-Unterricht im Clavier.) Geneigte
Anträge unter „Gemüthvoll“ an die
Exp. d. Bl. 407

GASTHAUS SPANN,
Grabengasse Nr. 4. 422—43
Beste steirische Naturweine, stets frisches
Reininghauser Märzenbier à Liter 16 kr.,
gute billige Küche, in- und ausser
Abonnement, feinen Schinken und Kaiser-
fleisch, empfiehlt **Johanna Spann.**

Zwei tüchtige
Schweine-Mägde
und 3 tüchtige
Ochsenknechte
finden sofort Aufnahme. Auskunft in d.
Adm. d. Bl.

Einzige Niederlage
für
**Steiermark, Kärnten und
Krain**
in
Graz,
I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—
Illustrierte Preiscurante
gratis u. franco.
G. NEIDLINGER,
Hoflieferant,
Graz, I., Sporgasse 16.

Kleider-Puppen,

(eigene Erzeugung)

verstellbar, in allen Grössen; Kinder-,
Sitz- und Schlafwagen von fl. 4.50 auf-
wärts bei **Franz Maier, Graz,**
Sporgasse Nr. 27. 200—43

Brillant-Glanzstärke

entschieden das Beste zum Glanzbügeln
der Wäsche. Zu haben in allen Specerei-
handlungen. 109—67
Man achte genau auf die Firma **MÜLLER
& ERBE.**

Ehren-Diplom
Agram.

1891.

Goldene Medaille
Temesvar.



Kwizda's Restitutionsfluid



Wasswasser für Pferde. Preis einer Flasche 1 fl. 40 kr. öster. Währ.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und
Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strat-
pazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähig
das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Restitutionsfluid.
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als nerven- und lungenstärkend sehr bewährt sind, werden in der
Zeit vom 1. Mai bis Ende September in der hiesigen Badeanstalt verab-
reicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser wie auch der veröffent-
lichten Dampf- und Bannbäder und der nach ärztlicher Vorschrift neu einge-
richteten

elektrischen Bäder
erlaubt sich ein P. T. Publikum einzuladen

M. Trattnik.

Nr. 1049, 1170, 1364.

Executive Fahrniß-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Raasdach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Leop. Weiner, David Luzzatti und A.
Jurza die executive Feilbietung der dem Franz Kramer, Handels-
mann in Raasdach gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, und
auf 2424 fl. 26 kr. geschätzten Fahrniße, als: Eisen-, Schnitt- und
Colonialwaren etc. bewilligt und hiezu zwei Feilbietungstagsatzungen, die
erste auf den 2. Juni 1892 und allenfalls die darauffolgenden Tage,
die zweite auf den 20. Juni 1892 und allenfalls die darauffolgenden
Tage, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor-, und nöthigen Falles von 2 bis
6 Uhr nachmittags in Raasdach mit dem Beisatz angeordnet worden,
daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den
Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben
gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Raasdach, am 16. Mai 1892.

411—43

SCHUTZ-MARKE.



Wer die Wohlthaten des **allein** echten —
nicht halbverbrannten und mit Nachgeschmack
behafteten —

Kneipp Malzkaffee

geniessen will, kaufe nur den in **rothen** vier-
eckigen Packeten von **Gebrüder Ölz** mit
den Schutzmarken Bild und Pflanze.

Gemischt mit

Ölz-Kaffee,

dem anerkannt besten und ergiebigsten
Kaffeezusatz, erhält man ein den nährlosen
Bohnenkaffee weit übertreffendes, gesundes,
billiges und dazu nahrhaftes Kaffeegetränk,

Gebrüder Ölz, Bregenz,

vom Hochw. Herrn Pfarrer Kneipp allein berechnete Kneipp Malzkaffee-Fabrik
in Oesterreich-Ungarn.

Vertreter A. STADLER in Graz.

Zu haben in allen besseren Specereihandlungen.

Marie Bangger, Kaufmannswitwe gibt in ihrem und im Namen ihrer Nichte Marie Bangger, allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer geliebten Nichte resp. Schwester, des Fräuleins

Therese Bangger,

welche heute den 27. d. M. nach langem schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 21. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung der theueren Verbliebenen wird Sonntag den 29. d. M. um halb 6 Uhr von der Leichenhalle aus nach dem städt. Friedhofe stattfinden.

Die heil. Seelenmesse wird Montag 7 Uhr früh in der Abtei-Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Cilli, den 28. Mai 1892.

442-2

Hotel Elefant.

Sonntag den 29. Mai 1892

CONCERT

der Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 25 fr.

☛ Täglich die so beliebte Specialität ☛
☛ steirisches Product ☛

Puntigamer wie Pilsner Bier

im Ausverkauf per Liter nur 20 fr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

M. Kallander.

Schönster

Hafer & Mais (Kukurutz)

440-48

stets billigst vorrätig bei

Alois Walland, Cilli

Rathhausgasse, Hauptplatz & Grazergerasse
(Scheerbaum'sche Mehl-niederlage).

Pfarr. Kneipp's Orig.-Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche.

SCHUTZ-MARKE.



Vorzüglich, schweißsaugend!

L. Kapferer & Co.,
Wien, XVII., Ottakringerstr. Nr. 20.

Haupt-Depots in

Cilli: Franz Krick
Friedrich Watzek

Rann: Fr. Matheis

Hrastnigg: Johann Mecke.

Nur recht, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

Brut-Eier

von echten **Brahma-Hühnern** per Stück 15 kr., von **Holländer**, schwarz, mit grosser weisser Haube, pr. St. 15 kr., von **Houdan** per Stück 15 kr., von **echt steir. Hühnern** per Stück 10 kr., von **Minorkas** pr. St. 20 kr., von **Langshan** pr. St. 30 kr., von **Truthühnern** pr. St. 30 kr., von **Silber-wyandottes** pr. St. 50 kr., von **Rammels-lohern** pr. St. 15 kr., von **Zwerghühnern** pr. St. 30 kr., von **grossen steir. Enten** pr. St. 15 kr. Ich versende Brut-Eier nur von ganz reinrassigen Primathieren, die schon öfters prämiert wurden, und leiste für Rein- und Echtheit der Race jede Garantie. 133-59

Max Pauly in Köflach, Steiermark

Hotel 460

KOSCHER

ist täglich frische

Milch

zu haben.

Ein nüchterner

Schneider

(verheiratet), der gewöhnliche und bessere Arbeiten versteht, wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen. Anfrage in der Exp. d. Blattes. 2

Compagnon

mit 10—12.000 fl. wird zur Vergrößerung einer in bestem Betrieb stehenden Fabrik in Graz gesucht. — Hohe Verzinsung nachweisbar. Anträge unter „M. R.“ an die Administration d. Bl. 434-45

„Original-Shampooing-Bay-Rum“

ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche = 75 kr. Zu haben bei: **Joh. Warmuth.** 441-63

Junge alleinstehende

DAME

sucht für den ganzen oder halben Tag eine ältere Dame als Gesellschafterin vom 20. Juni auf 2 Monate event. länger. Anträge mit genauer Angabe der Bedingungen sind an die Buchhandlung J. Rakusch unter „B. R.“ zu senden. 433

! Gänsefedern !

!! Gänsefedern !!

!!! Gänsefedern !!!

Billigste Quelle. Nur 60 kr. und bessere Sorte nur 70 kr. kostet ein Pfund ganz neuer, grauer Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, und versendet Probe-Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme I. Kraas, Bettfedernhandlung in Prag 620 L. Umtausch gestattet. 437

Lohnender Verdienst.

Solide und tüchtige Agenten

werden in allen Orten von einer leistungsfähigen Bankfirma zum Verlaufe von in Lederreich geprüften Staatspapieren u. Solen unter sehr günstigen Bedingungen engagiert. Bei nur wenigem Fleisse sind monatlich fl. 150—200 zu verdienen. Off. unter Chiffre „G. 2“ an die Annoncen-Expedition Danneberg, Wien, Stadt, Raimigasse 7. 438-45

Album von Cilli.

Preis 1 fl. 10 kr.

Selbst-Verlag von Johann Rakusch in Cilli.

Sämmtliche Bestandtheile

zur Anfertigung von

Papier-Blumen

neuassortirt in der

Buch- & Papierhandlung

Johann Rakusch in Cilli.

Bechtold & Regula

Speditions- und

Möbeltransport-Geschäft

(Dienstmann-Institut)

Uebernahme von
Uebersiedlungen
mit innen
tapezierten
Höbelwägen.



Einlagerung.

Verpackung v. Möbeln
und

Zusammenstellung und
Besorgung von Rundreise-Billets
zum Originaltarif.